



Unser Fallschirm

Ausgabe Juni 2008



HKX

2008



Willi Sanger
geb. 21. 5. 1894
erm. 27. 11. 1944



Inhalt:

Wegwerfssoldaten	Seite 04
Kameradschaftsleben	Seiten 05 und 06
Verbandsarbeit	Seiten 06 bis 10
Die 11. Luftbewegliche Brigade der Niederlande	Seiten 09 und 10
Ausschreibungen	Seite 10
Glückwünsche	Seite 11
Informationen	Seite 12
Entwicklung und Technik	Seiten 13 und 14
Kameradensuchdienst	Seite 14

Meine Ansichten zur Tradition

Der Streit um die Definition von Tradition geht durch alle Schichten, darum möchte ich mit Hinblick auf unseren Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost mal einige persönliche Gedanken zum Sinn von Tradition darlegen. Papst Johannes XXIII. soll einmal gesagt haben: „Tradition heißt – das Feuer hüten und nicht die Asche aufbewahren“.

Bemerkenswert ist dieser Ausspruch von einem Mann, der durch seine Vermittlung mit dazu beitrug, dass die USA ihre Raketen aus der Türkei und die Sowjetunion die ihren aus Kuba zurückzogen und damit eine Krise beendet wurde, die uns fast an den Rand eines dritten Weltkrieges gebracht hatte. Diese kritische Phase habe ich persönlich im FJB-5 miterlebt.

Für alle Angehörigen der NVA, unabhängig vom Dienstgrad, besonders derer, die freiwillig unter manchen Entbehrungen ihren Dienst leisteten galt, „uns vereint gleicher Sinn, gleicher Mut“. In diesem Sinne übten wir Waffenbrüderschaft mit den verbündeten Armeen, unterstützten die Befreiungsbewegungen und standen in solidarischer Verbundenheit Kuba, Vietnam, afrikanischen, lateinamerikanischen und anderen Staaten hilfreich zur Seite.

Da waren wir seinerzeit ein Teil der Garantie für den Weltfrieden und bis zum Ende der DDR ging von deutschem Boden kein Krieg aus. Das waren auch unsere Erfolge, die wir uns heute von niemanden streitig machen lassen dürfen.

Wir zeigten Verbundenheit mit Salvador Alende, Luis Corvalan, Angela Davis und Fidel Castro, mit den Ermordeten Martin Luther King und Patrice Lumumba. Man kann von uns heute nicht erwarten, dass wir Traditionslinien folgen, die sich in vielerlei Hinsicht von der deutschen Wehrmacht herleiten und von der Mitwirkung an Aggressionen in neuester Zeit. Ich denke, man kann auch nicht erwarten, dass hunderttausende tote Zivilisten als „Kollateralschäden“

Akzeptanz finden und man vor den Qualen der Gefangenen von Guantanamo und den zulässigen Folterungen in Israel die Augen verschließt. Ich meine, dass das Bekenntnis unseres Verbandes zum Grundgesetz nicht einschließt, das wir uns den Traditionslinien der deutschen Wehrmacht verpflichtet fühlen müssen.

Es verlangt auch nicht, das wir Aktionen huldigen, die gegen Völkerrecht und Selbstbestimmung der Völker verstoßen und dass Aggressionskriege, Folter und Völkermord toleriert werden, genau so wenig, dass deutsche Beteiligung an den Kriegen im Balkan, dem „Nahen Osten“, Afghanistan und anderen Regionen übersehen werden.

Von den Regierenden werden Frieden und Völkerverständigung gepredigt und gleichzeitig Waffen geliefert. Man könnte diese Fakten noch beliebig erweitern, besonders was den Einsatz der Bundeswehr im Ausland angeht. Geschichte sollte dazu dienen, Lehren aus ihr zu ziehen.

Meine persönliche Meinung dazu ist: Eine Gleichsetzung der Traditionen der Fallschirmjäger der DDR mit jenen der Bundeswehr oder gar der Wehrmacht kann weder aus historischer noch aus aktueller Betrachtung zugemutet werden.

Sie alle verfolgten unterschiedliche Ziele, waren in gegensätzliche Bündnisse eingebunden und sind somit an unterschiedliche Traditionslinien gebunden. Tradition zu pflegen halte ich für wichtig, daher sollte der Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V. seine Identität bewahren aber nicht vergessen, dass nicht alle Traditionsbewussten am selben Feuer saßen.

Rainer Mundt
KS Berlin

Die Redaktion meint...

... schöne und ereignisreiche Tage und Wochen liegen hinter uns

Das 18. Verbandstreffen war wieder ein großer Erfolg, ein Erfolg mit vielen Helfern.

Ohne den unermüdlchen Einsatz des Teams um Manfred Stötzner - Danke Manfred, Jana und Bernd - wäre das Springen unserer Technik kaum möglich. Hier wie da.

Aber auch die fleißigen Helfer im Org-Büro und das Flugplatzteam bei der Versorgung der hungrigen Kameraden. Wieder einmal TOP.

Herzlichen Dank euch Allen!

Wir waren sogar „International“ besucht und konnten Angehörigen der 11. Luftbeweglichen Brigade aus den Niederlanden Sprünge mit unserer Technik ermöglichen. Als Dank stellen sie ihre Einheit in dieser Ausgabe von UF vor.

Ein weiterer Höhepunkt im vergangen Zeitraum war auch ganz klar der HKX in Lehnin.

Danke auch Dir lieber Peter und all Deinen Helfern, Sponsoren und Gönnern. Es war ein schönes Treffen.

Die Bilder auf der Umschlagseite innen bedürfen keiner Worte. Es ist einfach kaum zu glauben, dass es immer noch Steigerungsmöglichkeiten gibt.

Alle anderen Organisatoren von Veranstaltungen mit, in oder für unsren Verband sei genau so gedankt.

Ihr alle helft uns ein Stück weit gute und wichtige Verbandsarbeit zu gestalten.

Und noch ist nich genug gedankt.

Wir waren seit langem mal wieder in der Lage für die Zeitung aus dem Vollen zu schöpfen und Artikel in die nächste Ausgabe zu schieben. Eine Fortsetzung aus den Niederlanden, der Bericht vom Pokalschießen der KS Berlin und Episoden.

Auch über den HKX werden wir in der nächsten Ausgabe ausführlicher berichten.

Danke, Danke, Danke!

Wir sind auf dem richtigen Weg, um den Verband zu entwickeln.

Wie die Fußball-Nationalmannschaft brauchen wir scheinbar die Herausforderung.

Wie sie sollten wir an unseren „Aufgaben“ wachsen.

Aber das konnten wir auch schon früher und da wuchsen wir schon mal über uns hinaus.

Heute ist alles ein wenig gesetzter doch anpacken können wir noch.

Also nicht auf den Lorbeeren ausgeruht.

Das letzte halbe Jahr zeigt die Richtung.

In diesem Sinne

Euer Bernd

Wegwerfsoldaten von Rainer Rupp

Wenn amerikanische Soldaten – frei nach Shakespeare - ihre Schuldigkeit getan haben, dann können sie gehen, bzw. dann werden sie vergessen. Das gilt insbesondere für den Fall, daß sie körperlich oder seelisch so schwer verwundet wurden, daß sie zur weiteren Verwendung auf den imperialen Kriegsschauplätzen der US-Supermacht zur Unterdrückung anderer Völker nicht länger tauglich sind.

Wer die Nachrichten aus dem Land der ungeheuerlichsten Möglichkeiten regelmäßig verfolgt, dem sind die aufschreckenden Meldungen über die verächtliche Behandlung nicht entgangen, die das Pentagon und die für Veteranenangelegenheiten zuständigen US-Behörden ihren Helden in Uniform zukommen lässt. Allerdings stellen die menschenverachtenden Missstände, die bis in die Medien durchdringen, laut Insider-Berichten in der Regel nur die Spitze des Eisberges dar. Aber auch die ist bereits erschreckend genug, wie z.B. vor knapp über einem Jahr durch den Skandal am führenden US-Armee-Krankenhaus „Walter Reed Army Medical Center“ deutlich wurde.

Damals hatte die Washington Post die unerträgliche Zustände im überfüllten und personell hoffnungslos unterbesetzten Walter Reed enthüllt. So wurden z.B. verwundete Soldaten nach den chirurgischen Eingriffen aus Platzmangel nicht nur in Korridoren abgestellt sondern auch in verdreckten Besen- und Putzkammern, wo sie prompt vergessen wurden.

Zugleich schilderte die Zeitung die bürokratischen Papierberge, durch die sich die verwundeten und im Dienst erkrankten Soldaten in der Hoffnung auf die richtige Behandlung durcharbeiten mussten. Wie in solchen Fällen üblich bestritten das Pentagon und das Weiße Haus erst einmal alles und beschuldigten die Zeitung, „einseitig zu berichten“.

Erst als der US-Kongreß sich einmischte und der Skandal noch mehr Medienaufmerksamkeit auf sich zu ziehen drohte, wurde der kommandierende General des „Walter Reed“ Hospitals gefeuert.

Seither wurde von Verbesserungen berichtet akuter Geldmangel hat bisher die umfassende Behebung aller Missstände zur Behandlung der verwundeten US-Soldaten verhindert. Kein Geldmangel herrscht jedoch, wenn es darum geht, neue Waffen-

system und Munition für die US-Kriege zu beschaffen, an denen die Freunde der Bush-Administration im rüstungsindustriellen Komplex kräftig verdienen.

Eine komplette Vernachlässigung der von dem grausigen Kriegsgeschehen seelisch verwundeten US-Soldaten führt nach einem Bericht der britischen BBC vom 21.04.2008 zu einer ständig zunehmenden Selbstmordrate unter den US-Veteranen, wie die vom aktiven Dienst entlassenen US-Soldaten bezeichnet werden.

Bei einer Gerichtsverhandlung in San Francisco (Kalifornien), bei der Hinterbliebene die US-Veteranenbehörde wegen unterlassener Hilfeleistung verklagt hatten, war herausgekommen, daß die Selbstmordrate unter den Veteranen auf 18 Fälle täglich (über 6000 im Jahr) gestiegen ist. Wegen unzureichender finanzieller Mittel und Personal ist die Veteranenbehörde nicht imstande, adäquat auf die wachsende Zahl von schweren Depressionen und Selbstmorden zu reagieren.

Laut einer Studie der regierungseigenen „Rand Corporation“, daß derzeit 300.000 US-Soldaten – also 20 % aller auf Rotationsbasis bisher in die Kriege in Afghanistan und Irak eingesetzten Soldaten – unter Depressionen, davon 68.000 unter dem Posttraumatischem Streß-Syndrom (PTSS) leiden.

Laut der Veteranenbehörde seien in letzter Zeit gewaltige Anstrengungen unternommen worden, um die Situation zu verbessern. So sei die Zahl der Spezialisten, die sich um seelisch kranke Veteranen kümmern, in den letzten zwei Jahren um 3700 auf insgesamt 17000 gestiegen.

Allein 2008 sollen in den 153 landesweiten medizinischen Zentren der Veteranenbehörde zur Behandlung von Depressionen und PTSS 3,8 Milliarden Dollar ausgegeben werden.

Die hohe Zahl der seelisch kranken Soldaten und die hohe Selbstmordrate lässt andererseits vermuten, daß die US-Einheiten im Irak und Afghanistan einem viel intensiveren und traumatischerem Kampfgeschehen ausgesetzt sind, als die Pentagon-Propaganda uns das tagtäglich weis machen möchte.

Bei der bereits erwähnten Gerichtsverhandlung in San Francisco gelang es einigen Veteranenverbände nicht ohne Erfolg,

die Veteranenbehörde des weit verbreiteten, systematischen Versagens bei der Behandlung von Zig Tausenden von an PTSS erkrankten US-Veteranen zu beschuldigen. In diesem Zusammenhang wurde dann auch der Fall des Marineinfantristen Jonathan Schulze aufgerollt, der nach einem längeren Einsatz im Irak in 2005 zwei Purple Hearts (ein hoher Tapferkeitsorden) verliehen bekommen hatte. Nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst konnte Marine Schulze den Krieg im Kopf jedoch nicht loswerden. Drogen und Alkohol konnten nur vorübergehend den Schmerz betäuben. Er fühlte sich zunehmend schuldig, daß er einer der wenigen seiner Einheit war, die es geschafft hatten zu überleben.

Am 11. Januar 2007 versuchte er im Hospital der Veteranenbehörde in St. Cloud in Minnesota, sich gegen PTSS behandeln zu lassen. Seine Eltern hatten ihn zum Krankenhaus gebracht. Schulze erklärte gegenüber dem Aufnahmepersonal, daß er den starken Drang verspüre, Selbstmord zu begehen. Doch er wurde abgewiesen. Er solle später wieder kommen. Zuvor hatte ihm das Personal die Nummer 26 zugeteilt und ihm gesagt, es werde mindestens zwei Wochen warten müssen, bevor er eine Chance auf Aufnahme haben würde.

Fünf Tage später, am 16. Januar 2007, stellte Schulze im Keller des Hauses eines Freundes, wo er Unterschlupf gefunden hatte, ein eingerahmtes Photo seiner ein Jahr alten Tochter auf den Tisch, legte sich ein elektrisches Kabel um den Hals und erhängte sich. Er war gerade 25 Jahre alt geworden.

Die Gerichtsverhandlung in San Francisco zieht sich derweil in die Länge. Allerdings hat es in den letzten Tagen einen bedeutenden Durchbruch gegeben, nachdem eine explosive Email eines hohen Beamten der Veteranenbehörde bekannt geworden war, die vom zuständigen Richter inzwischen als Beweismittel zugelassen worden ist.

In der Mail hatte der Beamte die für die Veteranenbehörde arbeitenden Psychologen und anderen Fachkräfte angewiesen, bei Anzeichen von posttraumatischem Streßsyndrom den Patienten eine Diagnose über ein weniger schlimmes Leiden auszustellen.

11 Jahre Fallschirmjäger-Kameradschaft Barby

Um diesen Tag zu einem Erlebnis werden zu lassen, beschlossen die Kameraden ein Wochenende mit Höhepunkten gespickt zu veranstalten. Am Morgen des 05. Aprils 2008 war Treffpunkt auf dem Schießplatz der „Privilegierten Schützengilde zu Köthen“. Nachdem sich alle anwesenden 17 Kameraden und ihre Frauen herzlich begrüßt hatten, gab unser Sportorganisator Udo Kraft den Tagesbefehl bekannt und wies alle Schießwilligen in die Waffen M1, M16, K 98, und LMG K 500 ein. Anschließend machte er uns mit den örtlichen Gegebenheiten des Schießplatzes bekannt und klärte gleichzeitig auch alle sicherheitstechnischen und finanziellen Angelegenheiten. Dann hieß es: „Feuer frei!“ Nach erfolgreichem Schießen konnten wir leckere Sachen vom Grill und auch selbstgebackenes Brot genießen, das von unseren Frauen in der Zwischenzeit zubereitet worden war. Ein Pfiff, ein „Achtung!“ und ein Ruf zum Sammeln und Antreten gab uns den Hinweis, die Fahrzeuge des Herrn Poppe aus Ahrensdorf zu besteigen, dann ging es mit einem Trabi-Kübel, UAZ, LO und W 50, alle mit NVA-Look, im Kfz-Marsch nach Elsdorf. Dort erwartete uns der nächste Höhepunkt des Tages. Andreas Schröter, der Besitzer des Museums „40 Jahre DDR“ empfing uns in der Uniform eines Generalmajors der NVA und gab allen eine fachmännische Information über seine Ausstellungsstücke während der Führung.

Wir waren überrascht und es war ein Traum zu sehen, was alles von ihm zusammengetragen wurde. Man muß es einfach gesehen haben. Ein Besuch lohnt sich für jeden Interessenten und wir können es wärmstens weiter empfehlen. (etwa 5km nördlich Köthen, Tel. 03496-215857 oder 0172-4936949) Nach



Eintragung in das Gästebuch ging es zurück nach Köthen, wieder mit den gleichen Fahrzeugen. Unterwegs gab es allgemeines Staunen von Passanten und Autofahrern über unseren, heutzutage doch seltenen Konvoi. Mittlerweile war es 15.00 Uhr, da begann der 3. Höhepunkt des Tages in der Jagdhütte der Gemeinde Lebendorf, die uns Kamerad Wolfgang Andreas organisiert hatte. Diese wurde einsatzgruppengerecht eingenommen und nun konnten wir den Tag mit Musik, Tanz und gutem Essen ausklingen

lassen. Als weiteren positiven Effekt bewerteten wir, dass sich drei neue Kameraden zu einer Mitgliedschaft im FJTV-Ost entschlossen haben. Es war ein rundum gelungener Tag im Kreise guter Kameraden, einschließlich einiger Ehefrauen, der wie immer viel zu schnell zu Ende ging. Weil es so schön war, wollen wir uns zum Herrentag am 1. Mai auf dem Flugplatz Ballenstedt wiedersehen und dann am 2. Mai zum Verbandstreffen auf den Flugplatz Udersleben verlegen. So wurde es auch verwirklicht. Das Flugplatzfest am 1. Mai in Ballenstedt nutzten dann einige Kameraden um mit ihren Frauen einen abwechslungsreichen Tag und einiger guter Tropfen gesellig zu verbringen. Der Veranstalter bot AN-2 Rundflüge, Fallschirmspringen und ein reges Markttreiben. Bei Gesprächen kamen immer wieder manche alte Anekdoten aus der Dienstzeit zu Gehör. Erfreut waren wir auch, dass wir die neuen Kameraden Jörg und Rene' Lichtblau in unserer Mitte begrüßen konnten, die spontan zu unserer Herrentagsfeier erschienen sind und die auch in Udersleben dabei sein werden. Die Zeit in gemeinsamer Runde verging wie im Fluge und bald bereiteten sich die Kameraden auf die Anreise zum Verbandstreffen vor. Bis dahin.

Kameradschaftliche Grüße
Werner Schwede, KL

Besuch der Führungsstelle der NVA in Harnekop

Von Sven lange geplant, trafen sich am 01. Juni, 27 Männer und Frauen in Strausberg um in Kolonne zur ehemaligen Hauptführungsstelle der NVA nach Harnekop zu verlegen. Die Präsenz von ehemaligen Fallschirmjägern war stark aber auch viele Mitglieder des Forums der Fallschirmjäger gaben sich die Ehre. Besonders gefreut habe ich mich, dass ich nun endlich Volker Sch. kennen lernen durfte, der ja ein Hauptideengeber unseres Briefes an den Kdr. der Logistikschule der BW gewesen ist. Dafür noch mal meinen Dank und sicherlich auch den Dank aller Kameraden, die diesen Brief mitgestaltet haben. Er hatte übrigens den längsten Anmarschweg von Wien nach Strausberg. Das sind bestimmt 800 km. Aber es gab noch eine Reihe anderer Gäste, deren Erscheinen für uns eine große Ehre war. So konnten wir neben Generaloberst a.D. F. Streletz die Kundschafter für den Frieden Rainer R., Gabriele G., Heinz W. und unseren „Seaman“ (Nordic) begrüßen. Rainer R. war unser Mann in Brüssel, Dr. Gabriele G. hat in der BND – Zentrale Pullach wichtige Informationen für uns und vor allem für die Sowjetunion erkundschaftet, Heinz W. brachte die Dechiffriermaschine der NATO übers Wochenende zu uns und stellte sie am Montag wieder in der Chefrierabteilung der NATO ab und Seaman war unser Mann, der vom Landesamt für



Verfassungsschutz Hamburg Informationen für uns sammelte. All diese Männer und Frauen wurden in der Bundesrepublik verurteilt. Auch unser 1. Verbandsvorsitzender und unser Ehrenvorsitzender waren anwesend. Durch diese beiden Kameraden wurde Rainer R. das Fallschirmsprungabzeichen unseres Verbandes nebst Urkunde verliehen, sprang er doch im August des



vorigen Jahres mit uns gemeinsam in Cottbus. Durch Kamerad „Schildow“ wurde der Computer (hier erst mal in Form einer Urkunde) an Heinz W. übergeben. Die Hauptführungsstelle der NVA ist ein großes Bunkersystem, welches sich über drei Stockwerke hinzieht. Von diesem Bunker aus wären die militärischen Handlungen der NVA im Verteidigungsfall geführt worden. Alle Belange die sich mit der Operationsfreiheit der vereinten Streitkräfte auf dem Territorium der DDR beschäftigen wären von hier aus geplant und geführt worden. Für die da-

maligen Verhältnisse ein moderner Bunker mit Kommunikationsmöglichkeiten wie sie der damaligen Zeit entsprachen, wenn auch die Lebensbedingungen sehr spartanisch waren. Das der Bunker auch einen gewissen Schutz gegen herkömmliche und Kernwaffen besitzt, liegt in der Natur der Dinge. Wobei ich etwas enttäuscht war über die Schutzmöglichkeit bei Kernwaffeneinsatz. Größere kt - Zahlen hielt er nämlich nicht stand. Uns führte Herr Bergner (ehemaliger Offizier der NVA) durch den Bunker. Er ist ein anerkannter Bunkerexperte und fand auf jede Frage die richtige Antwort. Nach der Rückverlegung nach Strausberg und einem gemeinsamen Mittag konnten wir unseren Gästen Fragen stellen. So berichteten unsere Gäste über ihre Tätigkeit zum Schutz der DDR als auch aus ihrer schwersten persönlichen Zeit, ihren Verhaftungen, Gerichtsprozessen und Aufenthalt in den JVA der Bundesrepublik. Es war ein sehr gelungener Tag mit vielen wissenswerten Fakten und Neuigkeiten. Zwei Teilnehmer stellten Antrag auf Mitgliedschaft in unseren Verband. Besonderer Dank gilt hier Sven, der sich große Mühe bei der Vorbereitung dieser Veranstaltung gegeben hat.

Jörg Kuhnt
KL Strausberg

Ausflug 2008 der KS Cottbus

Angeregt durch viele Gespräche mit Kameraden, die auch in dem Preußischen Traditionshotel in Großbeeren waren, war unser Interesse geweckt. Dazu als Umrahmung für die Damen ein Besuch im Botanischen Garten in Berlin. Also einen Plan geschmiedet, Kontakt aufgenommen und Termin festgelegt, konnte es am 31. Mai losgehen. Treffpunkt war eine Raststätte auf der A 13. Dort wurde gesammelt und dann ging es in Richtung Großbeeren. Da zur selben Zeit die ILA statt fand, waren die Straßen voll. Auf Schleichwegen gelangten wir so zum Hotel, wurden dort herzlich empfangen und bezogen die Unterkunft. Nach kurzer Verschnaufpause ging es weiter zum Botanischen Garten. Das Wetter war schön, viel Sonnenschein und wenig Leute. Was will man mehr. Für mich war der Botanische Garten jedoch recht ungepflegt und der Imbissstempel gleich eher einer früheren

Mitropa. Aber das war ja auch nur als Rahmenprogramm für die Damen. Und als wir am Abend wieder im Hotel waren, begrüßte



uns der Kamerad Bujack. Bei gemeinsamen Grillen trat er dann als Heino auf was natürlich ein absolutes Erlebnis war. So schloss

sich auch der Tag und für Sonntag war der Besuch in dem Privatmuseum geplant. Also verabredeten wir uns zu einem Zeitpunkt, da das Museum etwas weiter weg lag und waren über die vielen Exponate doch sehr erstaunt. Es wurde die Schlacht gegen Napoleon bei Großbeeren nachgestellt, originale Fundstücke gezeigt und natürlich die Epoche der NVA dargestellt. Da Kamerad Bujack zur damaligen Zeit die Ehrenparaden zum 7. Oktober dirigierte, verfügt er über ein fundiertes Wissen und Details, die uns auch schmunzeln ließen. Filme wurden gezeigt, originale Uniformen von General Kessler und unserem Gerhard Leutert ausgestellt, sogar das Paradefahrzeug war vorhanden. So ging ein schönes Wochenende wieder viel zu schnell vorbei.

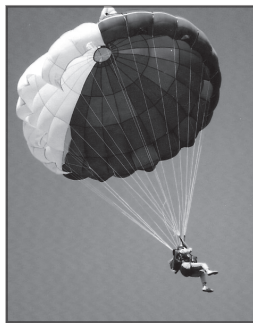
Euer Fred Kossick

VERBANDSARBEIT

Fallschirmspringen in Udersleben im Mai 2008

Bedanken möchte ich mich zuerst bei den mitwirkenden Sprunglehrern Jana Egermann und Bernd Ludewig. Beide haben nur am Boden gestanden und sind zu keinem Sprung gekommen. Dank gilt auch den Verantwortlichen beim Packen Andreas, Felix, Fred und Bernd. Eigentlich sind die Stammspringer ein aktiv mitarbeitendes Kollektiv. Ohne die Truppe wäre das Springen nicht machbar. Aber auch dieses Jahr waren wieder zwei, drei Nassauer dabei, schnell in den ersten Start drängeln, Schirm auf die Plane werfen und dann schnell verschwinden. Sollen sie mit ihrem Egoismus selig werden.... Ein biß'chen beeinträchtigt waren die Absetzflüge durch die sparsame Ausstattung der An-2 im Innern, keine Sitze, keine Möglichkeit zum Festhalten und nur ein Seil für die Aufzugsleinen, das war schon herb.... Na da haben alle Kameraden mal das Erlebnis des Fliegens im Stehen kennengelernt. Für mich wars auch das erste Mal. Auf die Abgänge hat es sich jedenfalls nicht negativ ausgewirkt, denn die waren wie immer ordentlich und kräftig. Nur einmal musste Sprungschüler Bernd aus M. seinem niederländischen Vormann beim Aussteigen helfen. Ich habe gesehen, dass die Kameraden, die irgendwann mal den Paketabgang richtig geübt haben, den auch noch nach 34 Jahren, so wie der Fröhliche Sprungschüler Gerd aus Wurzen perfekt beherrschen. Lediglich unsere jungen Mitspringer und die ausländischen Gäste schwächeln da etwas. Es zählt, dass alle gut raus gekommen sind. Die Absprungschwächen macht die perfekte technische Öffnungseinleitung des RS-4/5 wieder gut ! Die überwiegende Mehrheit der Kameraden hatte auch schön ins Lehr-

buch gesehen und noch mal die Zielsprunglehre studiert. Bis auf vier Springer im Raps, sind alle auf dem Flugplatz gelandet und es waren immerhin 136 Sprünge, davon mit RS-Fallschirmen 104! Am schönsten ist natürlich, dass alle gesund und frei laufend dann die Heimreise antreten konnten. Übers Wetter zu reden bringt



nichts, die Kameraden die da waren wissen, dass es kaum besseres Sprungwetter geben kann. Oder? So kam es bei idealen Bedingungen zu einigen denkwürdigen Sprüngen :
Längste Sprungpause 34 Jahre : Gerd Fröhlich aus Wurzen mit 51 Jahren, gefolgt von Michael Gennrich aus Rathmannsdorf (46 J.) 25 Jahre Sprungpause, dritter in der Runde

ist mit 24 Jahren Pause der Andre' Jadasch aus Borna im zarten Alter von 45 Jahren. Erwähnenswert ist auch der allererste Sprung von Dirk Wolf (38 J.) der anno dazumal zwar noch die Theorie und das Packen gelehrt bekam, aber vor der Einberufung ins LStR die Sprünge nicht mehr schaffte. Die drei ältesten Rundkappenspringer waren Klaus Fischer aus Magdeburg mit 66 Jahren, ich mit 60 und Manfred Künzl aus Berlin mit knapp 60 Jahren, Der älteste Springer, der ab und an auch seinen RS-8 nutzt, ist der Gerhard Gradl aus Roßtal mit 66 Jahren! Übrigens waren von 37 Rundkappenspringern 12 über 50 Jahre jung! Falk Schott aus Annaberg und der Theo Heijnen aus Arnheim haben jeweils die 100 erreicht. Herzlichen Glückwunsch! Neu war diesmal die Teilnahme von zwei niederländischen Fallschirmjägern, die endlich einmal mit steuerbaren Rundkappenschirmen springen wollten. Bernd hat sich mit ihnen abgemüht und ihr Wunsch wurde erfüllt. Theo Heijnen und Johan Janssen konnte das Verbandssprungabzeichen feierlich verliehen werden. Ebenfalls Glückwunsch! Einige Kameraden haben sehr fleißig gepackt und bis zum Sonntag Nachmittag durchgezogen und so 8 Sprünge (ich) 7 Sprünge (Thomas Koser, Fred Kossick, 6 Sprünge (Thomas Föhse, Bernd Oberdörfer, Dirk Schirmeister) geschafft. Herzlichen Glückwunsch an alle Springer und Dank für die sehr gute Mitarbeit !

Manfred Stötzner

Viel Sonne zum 18. Verbandstreffen auf dem Flugplatz Udersleben

Nachdem am Freitagnachmittag noch einmal ein kräftiger Regenschauer die bereits Angereisten fluchtartig in die „Trudelklause“ oder Zelte bzw. in die Autos trieb, kam anschließend die Sonne mit aller Kraft zum Vorschein und hat uns die folgenden Tage nicht wieder verlassen. Das Org-Büro war vorrangig durch den KL Barby, Werner Schwede, besetzt, an seiner Seite die treue Seele des Flugplatzes, Regina, die gemeinsam mit Bruno Rückbeil, wie schon jahrelang, die Platzgebühren sowie die Verpflegungskosten kassierten. Man konnte aus fünf Angeboten das Gericht seines Geschmacks auswählen und erhielt dafür eine farbige Essenmarke. Wie immer, hervorragend organisiert. Nach und nach füllte sich die „Trudeltown“ mit Zelten und Wohnwagen und überall herrschte laut freudiges Begrüßungszeremoniell. Es war schon erstaunlich, wie viele bereits am Freitag angereist waren, vorrangig diejenigen, die Springen wollten und schon zur Einweisung mussten, aber auch die Neugierigen, die es gar nicht abwarten konnten um ihre Kameraden aus gemeinsamer Dienstzeit zu sehen, besonders diejenigen, die zum ersten Mal an so einem Verbandstreffen teilnahmen. Das Gros der Teilnehmer wurde jedoch erst am Samstag erwartet, die sich die Beobachtung



des Sprungbetriebes nicht entgehen lassen wollten und sich auf den Kameradschaftsabend freuten. Unter den Teilnehmern waren drei ehemalige Kommandeure, unsere Kameraden Reddig, Flache und erstmalig auch Kamerad Gleau sowie zwei aktive niederländische Fallschirmjäger in Uniform und zwei niederländische NVA-Fans in „Ein Strich-Kein Strich“. So ganz nebenbei trafen sich auch die Ehemaligen aus der Spezialaufklärungskompanie 5, die von 1960-1962 in Pasewalk stationiert waren, dabei neben dem KC auch die beiden ZF, wovon Kam. Houdek auch das erste Mal dabei war. Neben den vielen Gesprächen richtete sich der Blick immer mal zu den Schirmen der RS-Serie am azur-

blauen Himmel. Es herrschte rundum reges Treiben, wovon auch die mitgereisten Ehefrauen angetan waren. Eigentlich brauche ich nicht soviel berichten, denn wir haben ja auch noch den Bericht unseres Fallschirmverantwortlichen Manne Stötzner und die Eindrücke einiger Erstbesucher, die das Geschehen eindrucksvoll Revue passieren lassen. Möchte es daher nicht versäumen, unserem 1. Verbandsvorsitzenden Claus-Dieter Wunderling für die Organisation zu danken und natürlich auch dem Chef des Flugplatzes, Horst Dreischärf und seinem gesamten Kollektiv, einschließlich der fleißigen Küchenfrauen, für die wie gewohnte, tadellose Sicherstellung und Betreuung, auch durch die Versorgungsstände auf dem Platz. In den Dank schließen wir auch Manne, die Absetzer und Packer sowie den AN-2-Piloten genau so mit ein wie die Sporttanzgruppe und den Discjockey für die kulturelle Umrahmung. Das wunderbare Wetter tat ein Übriges damit sich die mehr als 135 Teilnehmer wohlfühlen konnten. Es war wie immer, eindrucksvoll gelebte Kameradschaft, die uns stark macht. Nun freuen wir uns schon wieder auf das nächste erste Wochenende im Mai 2009 zum 19. Verbandstreffen.

Mit kameradschaftlichen Grüßen
Gottfried Neis

Schöne Tage des Erlebens und der Erinnerung

Ja, sie waren schon lange vorher angekündigt, die Tage des Treffens der ehemaligen Spezialaufklärer und Fallschirmjäger. Zum Kommen motiviert hat uns besonders unser ehemaliger „Verbindungsoffizier“ Gottfried Neis. Den letzten Schubs an diesem Treffen teilzunehmen, gab mir meine Frau: „Nach so vielen Jahren die Gelegenheit zu bekommen, alte Freunde und Kameraden wiederzusehen, lässt man sich einfach nicht entgehen“, so ihre Meinung. So haben wir beschlossen, uns auf den Weg nach Udersleben zu machen. Der Campingwagen war schnell fahrbereit, ein paar Klamotten eingepackt, und so ging die Fahrt am 02.05.2008 in Richtung Kyffhäuser los. Es schienen schöne Tage, vor allem wettermäßig, zu werden, doch schon auf der Autobahn Suhl wurden wir vom ersten Regenguß überrascht. Doch kaum hatten wir nach 9 Minuten den fast 8 km langen Tunnel durchfahren, herrschte das schönste Frühlingswetter, was uns in den nächsten Tagen auch treu blieb. Am frühen



Nachmittag kamen wir in Udersleben an und stellten uns in die Reihe der Camper auf dem Flugplatz ab. Schon jetzt kam eine sonderbare Stimmung der Erwartung auf. Wer könnte alles aus unserer ehemaligen Pasewalk Truppe kommen und was noch interessan-

ter war, wen wird man auf Anhieb erkennen. Jeder in meinem Alter wurde fixiert und gemustert, schließlich lagen vom Zeitpunkt unserer Entlassung 1961 bis zum heutigen Tag 47 lange Jahre, die die Menschen natürlich verändern. Die jüngeren Teilnehmer begrüßten sich lautstark, sie hatten sicher die Kontakte in den letzten Jahren besser gepflegt und auch schon an bereits stattgefundenen Treffen teilgenommen. Plötzlich sahen wir uns, Kameraden, ebenfalls mustern den Blickes Ausschau haltend und auf dem Platz nach Bekannten suchend, ebenso wie in der Flugplatzgaststätte. Bei einem erkannte man sich an den Augen, beim anderen am Gang oder dem Lachen. Emotionen kamen hoch und Augen wurden feucht. Besonders laut ging es in der Gaststätte zu, da saßen sie alle, die ich noch aus meiner Dienstzeit kannte, wie die Kameraden Lübke, Korth, Klasen, Schieweck u.a.m. Schließlich haben wir bis in die Nacht hinein noch herrliche Stunden verbracht und in Erinnerungen geschwelgt, dabei manche Flasche Bier geleert. Was hatten wir während unserer Dienstzeit nicht alles an „gutem Schliff“ und enger

Kameradschaft erlebt und auch der bereits verstorbenen Kameraden wurde dabei gedacht. Im Gespräch waren ebenso die „alten Hasen“ Bromberger, Rost, Herzky, Murswiek, Schlichting, Semrau, Kerk, Rainer Fleischer und „Häs'chen“ Becker sowie das „Ereignis“ um Timm Stütz. Dann wurde Nachtruhe angemahnt, da man ja am nächsten Tag fit sein wollte, um den angesagten Vorführungen folgen zu können. Der Morgen kam und nach einem reichhaltigen Frühstück herrschte plötzlich ein eifriges Umhergehen, Kommandieren und Regieren auf dem Platz und dann kam sie und landete mit lautem Gedröhn, die uns so gut bekannte und geliebte „ANNA“. Plötzlich war es, als wäre die Zeit stehen geblieben und man fühlte sich zurück versetzt in die Zeit des Dienens und Gehorchens. Die ersten Springer trainierten nach intensiver Einweisung nochmals den Abgang aus der stehenden Maschine und danach durften sie einsteigen, Springer verschiedener Altersklassen, meist in der letzten NVA- Felddienstuniform „Ein Strich – Kein Strich“, die wir ja nicht mehr kennen gelernt haben. Man hätte liebend gerne da mitmachen wollen, aber die Gesundheit lässt das nicht mehr zu

– leider-. Noch einmal am Fallschirm herabschweben, die Welt von ganz oben sehen, das war in jungen Jahren ein gelebter und jetzt ein bleibender Traum. Entschädigt hat uns der Blick in den strahlend blauen Himmel, an dem die Rundkappenschirme wie



kleine Pilze sich langsam der Erde näherten und die Springer sachte landeten. Ein unvergessliches Bild. Wir sprangen ja noch mit dem quadratischen PD-47. Am Nachmittag fanden sich noch unser ehemaliger KC Gleau und beide ZF, Houdek und Mammel ein und auch weitere Kameraden der SpezAufklKp-5, wie Fedek, Goldschmidt, Reh, Hippe, Mundt und Thürmann, die teils ab 1961 in Pasewalk ihren Dienst

aufnahmen. Nach umfangreichen Begrüßungen und Gesprächen wurden alle auf einem Gruppenbild verewigt. Der Abend klang dann aus mit einem Kameradschaftsabend in der Flugzeughalle mit wohl über einhundert Teilnehmern. Der Sonntag begann dann genau so strahlend wie die Tage zuvor. So vergingen diese drei Tage voller Freude und Erlebnisse wie im Fluge und werden in steter Erinnerung aller Teilnehmer bleiben. Den Veranstaltern und vor allem Gottfried sei an dieser Stelle gedankt, der mit viel Hingabe und Organisation erreicht hat, dass „seine Pasewalker Truppe“ so stark bei diesem Treffen vertreten war, davon einige, wie auch wir, zum ersten Mal, obwohl ich schon einige Jahre dem FJTV-Ost als Mitglied angehöre. Ich persönlich danke nochmals auch im Namen meiner Frau für dieses Erlebnis und freue mich schon auf das nächste Treffen, an dem hoffentlich noch mehr unserer ehemaligen Kameraden teilnehmen können.

Ulrich und Hilde Schacknies
Schalkau

Erstmalig in Udersleben

Bei strahlendem Sonnenschein sind wir früh in Udersleben angekommen. Mein Freund und ich wurden gleich von Gottfried Neis, Hans Erler und Heiko Hirsch und andere Kameraden begrüßt. Die Formalitäten der Anmeldung erledigten wir sofort und konnten dann auch noch ein Frühstück zu uns nehmen. Anschließend wurde alles auf diesem Flugplatzgelände angeschaut, wobei ich den aktiven Fallschirmspringern viele Fragen über die neuen Schirme und Ausrüstung stellte. Sie und die Absetzer standen mir geduldig Rede und Antwort. Auch einige Kameraden aus meiner Dienstzeit 1961 – 1964 im MSB-/FJB-5 traf ich nach so langer Zeit das erste Mal wieder, darunter auch die Kameraden Ott und Leutert, die bei mir viele Erinnerungen weckten. Bin ja erst ein gutes halbes Jahr Verbandsmitglied und war auch schon zwei Mal in Eilenburg dabei. Überall eine tolle Stimmung und gegenseitige Kameradschaft, bei der man sich richtig wohl und geborgen fühlt. Schade, dass ich erst so spät von der Existenz dieses FJTV-Ost erfahren habe; ich wäre gewiß

von Anfang an dabei gewesen. Bei Kaffee und Bier schauten mein Freund Siegfried Albrecht und ich uns schöne Bilder von vergangenen Treffen der letzten Jahre in der



mehrbändigen Verbandschronik an. Auch Rainer Graf hat viel Mühe und Zeit in die Kameradschaftschronik Leipzig investiert. Ein besonderer Augenschmaus waren die Fallschirmsprünge und die erstaunlich guten Landungen. Da schlug das Herz gleich wieder schneller. Den Kameradschaftsabend eröffnete der Verbandsvorsitzende

mit wenigen Worten. Das Auswählen war sehr schmackhaft und die Ausgabe gut organisiert. Bei der anschließenden Vorführung einer Sporttanzgruppe kam Stimmung auf und bei flotter Discomusik drehten einige auch ein paar flotte Runden. Durch Zufall saßen wir mit zwei ehemaligen Kommandeuren, Kamerad Gleau und Reddig, zusammen. Kamerad Reddig kannte ich noch als Ultn, der zu meiner Zeit ein sehr sportlicher Offizier war und einen guten Umgang mit den Soldaten pflegte. Wir führten gute und interessante Gespräche, wobei ich über Werner Beckers weiteren Werdegang in der NVA viel Neues erfahren habe, denn mit ihm war ich in der Truppe zusammen. Es waren für mich zwei lehrreiche und spannende Tage mit vielen guten Gesprächen. Dafür möchten wir uns bedanken, auch bei den Organisatoren sowie bei den Frauen und Männern, die für das leibliche Wohl sorgten.

Vielen Dank
Horst Kochowski, Coswig

Die 11. Luftbewegliche Brigade

Als eine politische Reaktion der niederländischen Regierung auf die Öffnung der Mauer, die Deutschland geteilt hatte, wurde die sogenannte „Friedensdividende“ ins Leben gerufen. Das bedeutete umfangreiche Reduzierungen bei Soldaten, Ausrüstung und Gerät. Daraus ergab sich gleichzeitig die Frage nach der Neuausrichtung des „Ministre van Devensie“ (niederländisches Verteidigungsministerium) und des zukünftigen Auftrages der Niederländischen Armee.

Die Politik hatte sich über den Bestand der Wehrpflicht geeinigt aber gleichzeitig die Einberufung neuer Rekruten zum 1. Mai 1991 gestoppt.

Um das damit verbundene Problem der sinkenden Zahl von Soldaten zu lösen, wurde eine Studie in Auftrag gegeben um die Kostenfrage einer Berufsarmee zu klären. Dies führte zum Entschluß der Generalität, dass eine Berufsarmee kostengünstiger ist als der Zustand einer „Wehrpflichtigen-Armee“.

Die dadurch bedingte neue Ausrichtung und Strategie erforderte eine Neustrukturierung der „Koninklijke Landmacht“ (Niederländisches Heer), welches von einem Armeekorps mit drei Divisionen (2 operationale und 1 mobilisierbares) auf drei operationale Brigaden reduziert wurde.



So wurde 1991 entschieden, dass es auf Grund des neuen militärischen Auftrages notwendig sei eine luftbewegliche Brigade zu bilden. Daraus ergab sich 1992 die Umstrukturierung der 11. Mechanisierten Brigade in eine neue luftbewegliche Brigade.

Da es keine Wehrpflichtigen mehr gab, mussten also Berufssoldaten geworben werden. Viele ehemalige Wehrpflichtige, Zeitsoldaten aber auch

Zivilisten nahmen in der Folge ihren Dienst auf und begannen ihre Ausbildung auch im 11. Infanterie Bataillon.

Durch den Charakter einer „Freiwilligenarmee“ konnten im Gegensatz zur Wehrpflicht die militärischen Standards in der Ausbildung höher angelegt werden.

Bei der Erfüllung gemeinsamer Aufträge der „Taktischen Hubschrauber Gruppe (THG)“ mit ihrem Geschwader und der „11. Luftbeweglichen Brigade (LMB) wird die taktische Bezeichnung in „Air Manoeuvre Brigade (AMB)“ geändert.



Die Abbildung zeigt das erste Ärmelabzeichen der 11. Luftbeweglichen Brigade. Es stellt einen Falken dar, welcher in der am Himmel seine Kreise zieht und das Ziel beobachtend jederzeit zuschlagen kann. Der lateinische Spruch „Nec Temere – Nec Timide“ (Ohne Leichtsinne – Ohne Furcht) befindet sich auf dem Brustabzeichen, welches an die Angehörigen der



Einheit nach Vollendung ihrer Ausbildung mit dem weinroten Barett verliehen wird wenn er die Brigade verlässt.

Auf Grund weiterer Umstrukturierungen wurde die 1. Division „7. Dezember“ am 1. Januar 2004 aufgelöst und in die 11. Luftbewegliche Brigade eingegliedert. Damit wurde auch die Tradition der 1. Division „7. Dezember“ übernommen

Die Division „7. Dezember“ verdankt ihren Namen ihrer Aufstellung am 7. Dezember 1942 in London (England) als „Expeditions Macht (EM)“. Die Aufgaben bestanden im Schutz des Königreiches der Niederlande und dessen Kolonien in Niederländisch-Indien, Surinam und Curaçao.

Noch während der Vorbereitung auf den Einsatz der neu aufgestellten 1. Division „7. Dezember“ gegen die japanische Besetzung der Kolonie Niederländisch-Indien erfolgte die Japanische Kapitulation, so dass ein Einsatz nicht mehr notwendig war. Die Division war dennoch von 1946 bis zur Souveränitätsübergabe an

Niederländisch-Indien 1949.



Das Schwert und der Lorbeerkranz sind aus dem Wappen der Hauptstadt der Insel Java (NL-Indien) übernommen.

Diese Symbolik ist im Abzeichen und Namen der 11. Brigade wiederzufinden – EM und 11. Lucht Mobiele Brigade (Air Assault) „7. Dezember“.

Das EM hat für die Brigade allerdings eine andere Bedeutung bekommen: „Elke Man, Elk Moment – jeder Mann, jeden Moment“

Seit Aufstellung der 11. Luftbeweglichen Brigade haben Teile an verschiedenen Einsätzen teilgenommen oder selbst durchgeführt.

So z.B.: Bosnien (UNPROFOR / SFOR)

Zypern (UNFICYP)

Macedonien (Task Force Harvest und Task Force Fox)

Albanien (AFOR; Operation Allied Harbour)

Kosovo (KFOR, Operation Joint Guardian, Extraction Force)

Afghanistan (ISAF)

Eritrea (UNMEE)

Irak (SFIR)

Ruanda (UNAMIR)

Gabun (EUFOR RD Kongo)

und erneut bis zum jetzigen Zeitpunkt in Afghanistan (ISAF).

Als die NL Regierung beschloss sich wieder im Rahmen von ISAF an Einsätzen in Afghanistan zu beteiligen, bekam das 12. Infanterie Bataillon „Air Assault“ Regiment „van Heutsz“ die Möglichkeit die zu zeigen, dass sie die alten „Counter Insurgency“ Taktiken, welche noch aus der Kolonialzeit stammen, noch beherrschen.

Der Einsatz erfolgt in der afghanischen Provinz Uruzgan.

Das Königreich der Niederlande hatte in der Zeit von 1830 bis 1950 zwei stehende Armeen unter Befehl. Eine Armee in den Niederlanden und eine in NL-Indien. Dieses Kolonial Heer erhielt die militärische Bezeichnung „KNIL“. Das „KNIL“ war von 1830 bis 1940 in 32 Kriege und Auseinandersetzungen verwickelt, hauptsächlich mit Gruppen welche das NL Königshaus nicht akzeptieren wollten.

Der Namensgeber des 12. Infanterie Bataillons „van Heutsz“ war befehlshabender General des ehemaligen Kolonial Heeres in NL-Indien sowie gleichzeitig Militär- und Zivil Gouverneur.

Die Traditionen des „KNIL“ wird in der heutigen Symbolik fortge-

führt. So wurde das Helmabzeichen des „KNIL“ in das Barettabzeichen integriert und auch die Farben des Regiments,



schwarz und orange sind übernommen worden.

Weiterhin werden auch die Traditionen eines NL Bataillons weitergeführt welches am Korea-Krieg teilgenommen hat und damit die letzte NL Einheit war, welche nach dem 2. Weltkrieg Kampferfahrung hatte. Dieses Bataillon kämpfte an der Seite der amerikanischen 2. Infanterie Division. Als Anerkennung für die Unterstützung durch die NL Soldaten erlaubten ihnen die Amerikaner das amerikanische Divisionsabzeichen zu tragen.



Dieses Abzeichen findet sich heute in geänderter Form als Einheitsabzeichen auf Fahrzeugen und Uniformen wieder.

Ende 2005 traf die NL Regierung die politische Entscheidung eine Einheit nach Afghanistan zu schicken. Im Zuge der Vorbereitung und



Planung auf den Einsatz wurde auch schneller neues Material für die Truppen der NL Armee eingeführt.

Trotz einiger Bedenken wurden in Vorbereitung auf den Einsatz in Afghanistan alle nur denkbaren Szenarien trainiert. Aus heutiger Sicht bewährte sich dies und die Ausbildung stellte sich, bis auf kleinere Dinge, als sehr praxisnah heraus.

Mitte Juni 2006 wurden die ersten Teile der „Task Force Uruzgan“ des 12. Infanterie Bataillons nach Afghanistan geschickt um die „Deployment Task Force“ abzulösen und wurde

mit ihren Unterstützungseinheiten auf zwei Lager in Tari Kwowt und Deh Rawod verteilt.

Theo Heijnen

Ausschreibung

6. kameradschaftsoffenes Schießen der Kameradschaft Leipzig

- Termin: 10.10. ab 16.00 Uhr bis 12.10.2008 12.00 Uhr Ort: Schützenclub Eilenburg 1990 e.V.
 Unterbringung: Gästezimmer im Schützenhaus oder Zeltplatz
 Versorgung: in der Gaststätte und auf dem Grillplatz des Schützenhauses
 Schießen: mit Waffen und Munition des Vereins oder mit eigenen Waffen
 Beginn: Samstag 10.00 Uhr Einweisung der Schützen
 Kosten: - Schießen: Mitglieder des FJTV-Ost 8,- €; Nichtmitglieder 10,- €
 - Unterbringung: Bett pro Person/Nacht 5,- € mit eigenem Schlafsack; Zelt oder Wohnmobil: 3,- €
 - Versorgung: Frühstück pro Person/Tag 5,- €, Mittag und Abendessen nach Karte bzw. Grillangebot
 Anreise: aus Richtung Leipzig von der AB 14 kommend durch Zentrum von Eilenburg, über die Muldenbrücke gleich rechts hinter der Brücke abbiegen und vor dem Schützenhaus parken. Anreisende aus Nord- bzw. Ost-richtung vor der Brücke links abbiegen.
 Verantwortliche: **Ronald Pippig, Tel.: 03429-77777 bzw. 0171-7795728 oder DLUPIPPIG@aol.com**
Andreas Birke, Tel.: 0345-5501892
 Meldeschluß: 03.10.2008

Freunde und Familienangehörige sind gerne gesehen

Ausschreibung

Kameradschaftsoffenes Fallschirmspringen in Ballenstedt der Kameradschaft Barby

- Termin: 15.08. – 17.08.2008 Ort: Flugplatz Ballenstedt
 Unterbringung: Camping im eigenen Zelt oder Wohnwagen, oder in der „Pension am kleinen Gegenstein“
 Tel.: 039483-204 oder 0160-7766672
 Gesprungen wird mit Rundkappenschirme der RS-Serie. Lizenzspringer können ihre eigene Sprungtechnik benutzen. Erstspringer nur nach vorheriger Anfrage bei Manfred Stötzner (0365-414373). Zur Einweisung in den Sprungbetriebsdienst sind vorzulegen:
 - gültiges Tauglichkeitsattest, - Personalausweis, - Verbandsausweis für Mitglieder des FJTV-Ost,
 - Sprungbuch NVA bzw. GST oder anderer Sprungausbildungsnachweis (Sprunglizenz PPL-F oder Bw-Springerschein.
 - Für eine Unfallversicherung ist jeder Springer selbst verantwortlich
 Absetzflugzeug: AN – 2, Absetzhöhe: zwischen 800 – 1000 m (Lizenzspringer nach Wahl)
 Kosten: - Unterbringung: Camping je Standplatz und Nacht: 4,10 € (mit Toiletten- und Waschräumenbenutzung)
 - Pension: je Person und Nacht: 18,- € mit Frühstück
 - Fallschirmspringen: je Sprung mit Rundkappe für Mitglieder FJTV – Ost: 30,- € / Nichtmitglieder: 42,- €; Preis für Lizenzspringer in Abhängigkeit von der Absetzhöhe;
 - Kursgebühren für Erstspringer: 150,- €; Rundflüge: mit AN-2 ab 9 Teilnehmer, 15 Min.: 25,- € / 30 Min.: 50,- €,
 Verpflegung: in Eigenversorgung oder Sicherstellung durch die Flugplatzkantine
 Möglichkeiten: Bei günstiger Wetterlage und ausreichender Springerzahl kann bereits am späten Freitagnachmittag (für Erstspringer Kursbeginnpflicht!) mit dem Sprungbetrieb begonnen werden.
 Lage: Der Flugplatz liegt am Nordrand von Ballenstedt, südwestlich Asmusstedt, im Großdreieck Quedlinburg – Ballenstedt – Aschersleben.
 Anmeldung bei: **Werner Schwede, 039263 – 30598**
 Meldeschluß: 09.08.2008

... zum Geburtstag ...

... im Juli

02. **Matthias Brinck zum 55.**
04. Olaf Staudte
05. Olaf Frenzel
09. Siegfried Schlegel
10. Konrad Strauß, Christian Scharf
11. Detlef Wille
14. **Eberhard Burkl zum 60.**
15. Jürgen Fischer, Peter Prötzig
17. Diana Räder
18. Fred Schulz
20. Klaus Marisch; Bernd Schmidt
25. Ulf Insel
26. Alfred Bethge
27. **KL Fred Kossick zum 45.**
28. **Lothar Rühlig zum 65.,**
Uwe Radziwolek, Sascha Neutert
29. Tom Ralinofsky
30. **Tobias Strom zum 40.,** Gerhard Tel
31. Frank Stein

... im August

01. **Frank Herzig zum 50.,**
KW Andreas Schwarzer zum 45.
02. Erwin Schmidt; Marco Meyer
05. Mario Huber, Michael Enge
06. Uwe Zeise
07. **Fred Albert zum 45.,** Holger Brandt
08. Andreas Stötzner, Kai Lorenz
09. Bernd Schürer, Egon Schostek,
Frank Lippert
10. Fernando Moll
11. Günter Fedek,
Bernd-Peter Freiherr von Dieterich
12. Jürgen Krause
13. Franz Houdek, Günter Kramer
14. **Hubert Gutsch zum 60.**
15. Hans-Joachim Gabriel, Steffen Kühn
16. Gerhard Goetz
17. **Holger Arnold zum 50.,**
Rene' Donner zum 50.
18. **KL Jörg Kuhnt zum 50.,**
Rainer Hornburg, Frank-Michael Hupe'
19. **Lutz Uhlig zum 65.**
20. Helmuth Diekmann,
Manfred Jungtorius;
22. **Peter Schürer zum 65.,**
Holger Krusche
24. Kurt Riedel
27. Heinz Röhl
29. Dietmar Matthes, Rainer Keller,
Hans-Joachim Ziegel,
Andreas Frauenstein
31. Hans-Joachim Meyer

... im September

03. **Joachim Weber zum 70.**
04. Werner Richter, Ulrich Möller,
Jörg Kirchner, Ralf Böhm,
Stephan Michael;
05. Egon Gleau, Bernd Stoll
07. Meinhard Gutowski
08. **Lutz Schulz zum 50.,** Mike Weber;
10. Rolf Reimann
11. **Uwe Lobeda zum 65.,** KL Michael Voge
12. Gerhard Walczak
13. David Mammel, Wilhelm Förster
14. Frank Pely, Karsten Kipf,
Hans-Jürgen Wolf
15. Udo-Detlef Kraft, Hanns-Dieter Hesse,
16. Torsten Pätz, KL Andreas Birke,
17. **Volker Patzelt zum 45.,**
18. **Thomas Warnecke zum 50.,**
Thomas Müller
19. Lutz Riess
20. **Jörg Wendlandt zum 50.,**
Siegfried Kaprol, Thomas Ludwig,
Holger Naumann
21. FW Manfred Stötzner
22. KL Wolfgang Hagenow, Uwe Korth
23. **Hans-Gerd Urbaniak zum 65.**
24. 1.VV Claus-Dieter Wunderling
25. Dietmar Steinmeier
26. Dr. Jürgen Kiewel, Hanko Opel,
Jörg Müller
27. Bernd Ludewig, Marcus Bonitz
28. **Michael Hoffmann zum 50.,**
EM Heinz Wolf, Volker Klinkisch

Ein Fotograuß:

"Timm Stütz, ehem. Angeh. der SpezAklKp.-5 (Pasewalk) sendet mit diesem wunderschönen Foto allen Lesern der Verbandszeitung einen herzlichen Gruß vom Machu Picchu in Peru, wo er anlässlich seines 70.Geburstages weilte."



... der Kameradschaft ...

... Rostock zum elfjährigem Bestehen am 06.09.2008

Leserpost...

... vielen Dank für die Post... und für die Beilagen, die von mir mit sehr großem Interesse gelesen wurden. Es ist schon außergewöhnlich, toll und interessant .. wenn nach so vielen Jahren ein Kontakt, der viele Erinnerungen weckt, wieder hergestellt wird. ich bitte um die lfd. Zustellung der Verbandszeitung ... Mitgliedschaft im Verein, den ich ganz toll finde, strebe ich nicht an. Ich bin im Deutschen Amateur Radio Club organisiert, weil ich den Amateurfunk mit großer Begeisterung ausübe, und weil ich mich damit voll auslaste.

... nun ist das geplante Wochenende schon wieder Vergangenheit. Doch die zwei Tage in Udersleben sind sehr interessant gewesen. Natürlich war mein Wiedersehen mit Rainer Mundt (nach rd. 45 Jahren) und die damit verbundenen Gespräche der Höhepunkt für meine Reise. Aber auch alle anderen Dinge waren erinnerungsweckend und gut. Damit haben sich meine sehr ungenauen Vorstellungen, die ich hier vor dem Wochenende hatte, gut erfüllt. ...

Nochmals DANKE und freundliche Grüße Reinhard Heilmann (FuZ 62-64)

Sein letzter Gang

Tief erschüttert haben wir die Nachricht vom Tode unseres Kameraden Horst Hocheisel aufgenommen. Er hatte gekämpft, aber leider doch verloren. Am 06.06.2008 haben Kameraden aus den Kameradschaften Barby, Leipzig und Magdeburg ihn auf seinem letzten Weg begleitet. Es war schwer für uns vor seiner Frau Marianne und Sohn Marcel zu stehen, um der Familie in der Stunden des Abschieds zur

Seite zu stehen. Marianne bedankte sich, das wir in dieser Stunde bei ihr waren. Denn für Horst war die Zeit seines aktiven Dienstes bei den Fallschirmjägern und unser späteres wieder Zueinanderfinden im Traditionsverband die schönste Zeit seines leider zu kurzen Lebens. Gern ist er mit uns zusammengekommen und war ganz stolz, dass er seinen 130. Sprung noch absolvieren konnte. Als wir vor seiner Urne standen und Abschied nahmen, mussten wir unsere Devise "Fallschirmjäger sind harte Jungs" doch etwas verdrängen. Aber wir glauben, dass wir uns unserer Tränen nicht zu schämen brauchen. War es doch viel zu früh, dass unser Kamerad Horst von uns ging. Mit folgenden Worten verabschiedeten wir uns von seinen Witwe Marianne und Sohn Marcel.

Im Namen der Kameradschaften Barby, Leipzig und Magdeburg
Manfred Jungtorius

In Erinnerung an unseren Kameraden Horst

Du bist nicht mehr da, wo du warst...
Aber du bist überall, wo wir sind.
Ein Kamerad wird nicht sterben,
solange ein anderer sein Bild im Herzen trägt.
Wir kehren zurück an die Orte,
wo wir uns begegnet sind
und Horst ist bei uns.
Wir gehen die Wege,
die er mit uns gegangen ist.
Er geht wieder mit uns.
Wir erfreuen uns an dem,
was ihn weiterhin erfreut hätte,
und sehen ihn mitlächeln.
Wir gehen den Spuren nach,
die auch er hinterlassen hat,
und begegnen ihm immer wieder.
Nichts kann uns trennen,
wenn uns soviel verbindet.

Deine Kameraden



Nachruf

Nachdem er erst vor knapp einem Jahr den Weg in unseren Verband gefunden hat, ist wieder ein Kamerad aus den Anfangsjahren der Fallschirmjäger der NVA von uns gegangen.

Roland Ernst

ehem. StGefr. der 3.FJK, 1966 - 1969

* 30.08.1947

+ 04.04.2008

Allen Familienangehörigen, Hinterbliebenen, Freunden und Kameraden gilt unser aufrichtiges Beileid und tief empfundenes Mitgefühl

Wir werden sein Andenken in Ehren halten

Nachruf

Wenige Tage vor seinem 57.Geburtstag hat uns unser langjähriges und treues Mitglied der Kameradschaft Barby des Fallschirmjäger-Traditionsverbandes Ost nach längerer Krankheit für immer verlassen.

Horst Hocheisel

ehem. Feldwebel der 3. FJK, 1969 - 1975

* 29.05.1951

+ 23.05.2008

Seiner aktiv in der Kameradschaft mitwirkenden Ehefrau Marianne und der gesamten Familie, allen Hinterbliebenen, Freunden und Kameraden übermitteln wir unsere aufrichtige Anteilnahme.

Wir werden Dich nie vergessen

INFORMATION

Der Technik-Verein Pütnitz startet am 05./06. Juli wieder seine große Schau der Ostblock – Technik und Gefechtsfahrzeuge, fast am Strand bei Ribnitz – Damgarten, wo man auch zelten kann. Manne Stötzner (Stab-Fall@gmx.net) sucht dazu noch Kameraden, die dort evtl. an einer Fallschirmsprungvorführung teilnehmen wollen. Weitere Informationen können unter: www.technikverein-puetnitz.de eingeholt werden.

Eine Woche später, am 12./13. Juli, findet ein ähnliches Treffen, einschließlich einer Oldtimerschau sowie Flugveranstaltungen wieder auf dem Flugplatz in Perleberg statt.

Alle Mitglieder und Abonnenten werden gebeten, die Einziehung bzw. Überweisung ihrer Beiträge für 2008 zu überprüfen und einen möglichen Wechsel der Finanzinstitution mitzuteilen.

Der dritte Sprunglehrgang des FJB-5 mit Nacht- und Verzögerungssprüngen in Barth
(leicht gekürzt)

Beim dritten Sprunglehrgang des FJB in Barth, der vom 23. Mai bis zum 4. August 1963 durchgeführt wurde, sprangen das erste Mal die Fallschirmjäger, die im Plan der Sprungübungen festgelegten Nacht- und Verzögerungssprünge. Hier hatten die jungen Männer besonderen Mut, Körperbeherrschung und vor allem Disziplin bei diesen komplizierteren Sprungaufgaben zu beweisen. Die Fallschirmsprünge mit 5 und danach gleich 10 s freien Fall bei einigermaßen kontrollierter Lage durchzustehen, war schon eine Aufgabe, die teilweise an die psychische

Grenze der sprungjungen Fallschirmjäger ging. Wir haben versucht bei der Ausbildung und Vorbereitung der Einheiten auf diesen Lehrgang ganz besonders die jetzt schon Dreijährigen, auf die komplizierten Sprünge mit Verzögerung und für die Nachtsprünge vorzubereiten. Dazu stand uns jedoch nur die eigene Erfahrung, die wir bei den paar Lehrgängen gesammelt hatten, zur Verfügung. Ich will hier nicht nach dem Wissensstand urteilen, den wir uns in mehr als 25 Jahren angeeignet haben, jedoch Sprünge im freien Fall erlernt man nicht nur allein durch praktisches Springen. Einer kann alles am Boden, aber beim Absprung vergisst er alles. Wir haben erlebt, dass Fallschirmspringer nicht in der Lage waren, ihre Körperlage während des freien Falls nach dem Sprung einigermaßen richtig zu beurteilen. Die Ausbildung im freien Fall muss sehr individuell erfolgen und es ist notwendig, unmittelbar nach dem Sprung diesen detailliert auszuwerten. Allerdings fehlte uns Ausbildern dazu auch die Zeit, mit mehr als 100 Mann bei einem Lehrgang, auf jeden Springer ganz speziell eingehen zu können.

Uns fehlte bei diesen Sprüngen selbst noch die Erfahrung. Es hat sich gezeigt, dass wir im freien Fall nicht alle die gleichen Veranlagungen hatten. Andererseits gibt es wiederum Menschen, die bereits beim ersten Sprung das Gefühl für das freie Fallen haben und liegen bereits beim 1. Sprung wie ein Brett in der Luft. Ein großer Teil jedoch haben nur das Wichtigste gelernt - die Zeit einzuhalten und trotz instabiler Lage vor dem Öffnen des Fallschirmes, die Beine anzuhocken und die Arme an den Körper zu nehmen. Unsere Männer sollten allerdings nur eine kleine Einweisung in das besondere Gefühl des freien Falls erhalten, um mit dem Medium Luft etwas vertrauter zu werden. Wir bildeten deshalb die Fallschirmjäger nicht schon beim ersten Sprung in der Einnahme der Freifalllage aus, sondern ließen sie mit der

Hand am Griff, dabei die Arme über dem Rettungsfallschirm gekreuzt und die Beine lang gespreizt springen. Das Wichtigste, was wir ihnen eingebläut hatten, war das Einhalten der Zeit. Theoretisch ist das alles kein Problem und lässt sich leicht beschreiben, aber in der Praxis sah das schon etwas anders aus. Ein großer Teil begann nach dem Strecken der Beine sich sofort nach einer Richtung zu drehen. In der Fachsprache nennt man das Flachtrudeln. Als Ergebnis drehte man bei der Fallschirmöffnung weiter und selbst noch am geöffneten Fallschirm hörte

eingestellt werden. Die Sprünge wurden aus 1000 m Absprunghöhe durchgeführt und die Automaten KAP-3 auf 500 m Zughöhe auf Befehl des Sprungleiters eingestellt. Bei den ersten Fallschirmsprüngen mit 10 s freiem Fall gab es nur ganz, ganz wenige Fallschirmjäger, die eine stabile Lage während des freien Falls zeigen konnten. Trotz Überschläge, starkem Flachtrudeln usw. funktionierte der Fallschirm nach der Öffnung des Verpackungssackes immer zuverlässig. Allerdings mussten wir beim Springen der Begleitbatterie eine furchtbare Katastrophe

erleben, wo sich der Fallschirm nicht öffnete und die Öffnung des Rettungsfallschirmes zu spät eingeleitet wurde. Dieser schwere Unfall hätte verhindert werden können, denn der Fallschirmsprungautomat war falsch am manuellen Aufzugsseil angeschlossen und konnte den Verpackungssack gar nicht öffnen, sondern hat den Stift in der Bohrung des Kegels verklemt.

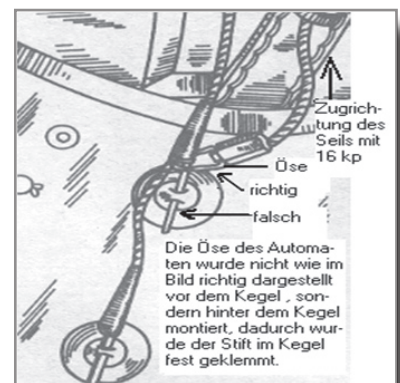
Nach dem Ziehen des Automaten, lag nun eine Zugkraft von 16 kp auf dem Stift, welcher nur mit mehr als der doppelten Zugkraft hätte herausgezogen werden können, um den Verpackungssack und damit den Fallschirm zu öffnen. Leider hat der Verunglückte zu lange versucht den Verpackungssack des Sprungfallschirmes zu öffnen, statt sofort zum Griff des Rettungsfallschirmes zu greifen. Einen Menschen bei der Ausbildung zu verlieren, ist eines der schrecklichsten Geschehnisse, die man als Ausbilder durchleben muss.



Am 02. März 1963, anlässlich des 7. Jahrestags der NVA, erhielt der Kommandeur, Hubert Pardella, aus der Hand des Chefs des MB - V, Generalmajor Bleck, die Truppenfahne

Vorbeimarsch mit der Truppenfahne am Chef des MB - V. Im ersten Glied marschieren die Stellvertreter des Kommandeurs von links Stabschef - Mj. Jüling (+), Politstellv.- Mj. Engelmann (+), Parteisekr. Mj. Schnürer (+) u. 1. Stellv. Kdr. Hptm. Neis.

es erst im Extremfall auf, wenn die Fangleinen schon bis zur Hälfte eingedreht waren. Schließlich brauchte man danach für das Ausdrehen der Leinen am Schirm in die andere Richtung viel Zeit, die manchmal bei ungünstiger Schubrichtung des Fallschirmes, zu Kollisionen führen konnte. Trotz der psychischen Belastung gab es doch einige Springer, die Nerven zeigen wollten und zu spät beim Ziehen/Öffnen waren. In diesem Fall ist ihnen jedoch der Fallschirmsprungautomat zuvor gekommen. Dieser Automat, mit der Bezeichnung KAP-3 aus der UdSSR, wurde auf 5 s eingestellt und wenn der Uhrmechanismus abgelaufen war, zog dieses Gerät absolut zuverlässig. Voraussetzung dafür war natürlich die richtige Montage des Gerätes am Fallschirm. Wir hatten in Vorbereitung dieses Lehrganges alle Offiziere und Unteroffiziere in der Montage des KAP-3 ausgebildet und nach bestandener Prüfung diesen Vorgesetzten die Montageberechtigung erteilt. Das war für uns eine große Erleichterung, weil die Gruppen- und Zugführer nun uns beim Packen der Fallschirme und der Montage der Automaten unterstützen konnten. Das Springen mit 5 s Verzögerung schaffte bis auf wenige Springer eigentlich die überwiegende Mehrzahl. Hier gab es auch kein Überziehen der Zeit, weil es dann mit präziser Genauigkeit der Automat tat. Bei den danach folgenden 10 s freien Fall, sah das schon ein wenig anders aus. Da die Zeiteinstellung bei den Automaten nur bis 5 s möglich war, musste bei Sprüngen über diese Zeit hinaus, die Öffnungshöhe



Der Unteroffizier war ein guter Ausbilder und hatte erst die Montageberechtigung für den Fallschirmsprungautomat abgelegt. Er hatte den Anbau der Automaten am Fallschirm seiner Gruppe angeleitet und bei der Kontrolle wurden keine Fehler festgestellt. Der zuletzt kontrollierende Fallschirmwart hat deshalb auch nur einen kurzen Blick auf die Ausrüstung des Unteroffiziers gelegt und dabei diesen nicht offensichtlich

ins Auge fallenden Fehler bei der Montage erkannt. Dieser erste Unfall mit Todesfolge im Fallschirmspringen hat uns veranlasst, ein doppeltes Kontrollsystem mit Vor- und Endkontrolle einzuführen. Die Vorkontrolle führte von dieser Zeit an die Einheitskommandeure als Sprunggruppenführer und die Endkontrolle ein Spezialist des Fallschirmdienstes durch. Wenn zwei Augenpaare sich jeden Springer, auch die guten Ausbilder vor dem Einsteigen in das Flugzeug oder Hubschrauber genau ansehen, kann ein Fehler doch eher erkannt werden.

Das erforderte, die Ausbildung der Vorgesetzten schneller voran zu bringen, um möglichst alle Offiziere und Unteroffiziere in die Verantwortung mit einbeziehen zu können. Mit dem Beginn des Verzögerungs- und Nachtspringens wurde die Belastung der Fallschirmwarte erheblich größer. Bei einer Schönwetterperiode waren wir von früh um 4.00 Uhr bis nachts um 24 Uhr auf den Beinen. Deshalb waren diese Schritte des Heranziehens möglichst

aller Vorgesetzten unbedingt notwendig. Das 2. Dienstjahr hatte zwei, einen Einweisungssprung bei Dämmerung aus 600m Höhe und einen Nachtsprung mit Schutzmaske aus 500 m und das dritte Dienstjahr drei Nachtsprünge, einen aus 500, einen mit Schutzmaske und den letzten mit Waffe und Schutzmaske aus jeweils 400 m durchzuführen. Im Zentrum der Landefläche wurde ein Windrichtungspfeil durch einen Scheinwerfer angestrahlt. In den folgenden Jahren bauten wir uns eine transportable Beleuchtungsanlage, bestehend aus 12 Lampen, die als Windrichtungspfeil aufgestellt wurden und dem Springer die Windrichtung am Boden und gleichzeitig das Zentrum der Landefläche anzeigte. Außerdem brannten die Lampen der SLB (Start und Landebahn) und zur Beleuchtung des Zeltlagers wurden die Zeltlampen auf das Zelt Dach gelegt. So haben wir mit dem Nachtspringen in Barth angefangen. Es stellte sich heraus, dass der Fallschirm PD-47 mit seinem ständigen Schub von zwei Metern pro Sekunde und seinen ungenügenden Steuereigenschaften, besonders für das Absetzen von Gruppen bei Nacht, ungeeignet war. Es kam öfters

zu gefährlichen Kollisionen, die zum Glück immer glimpflich abgingen. Das Drehen der Fallschirmkappe dauerte einfach zu lange und bei begrenzter Sicht war dadurch ein Zusammentreiben nie völlig auszuschließen. Geschah das, wenn zwei Springer in gleicher

gemeinsames Landen. War man allerdings noch höher als 200 m, dann war ein Befreien der Beine aus den Leinen des anderen und ein von einander getrenntes Landen das Richtigere. Gelang das auch nicht, mussten sogar die Fangleine/Leinen von denen man sich nicht Befreien konnte, mit dem Messer gekappt und danach sofort der Rettungsfallschirm zusätzlich zum Sprungfallschirm geöffnet werden.

Als jahrelanger Ausbilder kann ich nur abschließend zur Problematik Nachtspringens sagen, dass diese Art des Fallschirmspringens, dazu mit Waffe, Schutzmaske später noch zusätzlich mit Fallschirmjägerschirm immer ein Höhepunkt in der Ausbildung der Fallschirmjäger und Aufklärer war. Diese Sprünge erforderten besonderen Mut und vor allem Disziplin im Verhalten in der Luft. Die Einweisung im Springen mit verzögerter Öffnung mit freiem Fall haben wir noch bis in das Jahr 1966 mit dem Personalbestand im FJB durchgeführt, ehe dann generell mit dem neu entwickelten Sprungfallschirm RS-4 nur noch im stabilisiertem Fall gesprungen wurde. Im Jahr 1963 mit dem alten PD-47, bei fast keinen Erfahrungen auf die wir uns stützen konnten, war das für uns alle eine große Herausforderung, die wir vom Fallschirmjäger bis zum Kommandeur des Bataillons im nachhinein beurteilt, doch mit Bravour gemeistert haben.

Gerhard Leutert



Die Fallschirmwarte bereit zum Sprung. Von li. die Uffz./ Fw. Korth, Gutsch, Kowalski, Grygas und Nofz. Bei Erreichen einer runden Sprungzahl gab's Schläge auf den Hintern, hier der Kdr. bei Uffz. Kowalski. (50 Sprünge gleich 5 Schläge)



Major Pardella nach seinem ersten Sprung mit dem Offizier für Fallschirmdienst und Absetzer, Oltm. Leutert

Höhe zusammentrieben, dann war die Gefahr nicht so groß. Befand sich aber einer um zwei und mehr Meter höher und seine Fallschirmkappe schob sich über die tiefer hängende, dann war die Gefahr weit aus größer. Da kam es vor, dass der höher hängende Fallschirmspringer mit den Beinen in die Fangleinen des anderen hineinfuhr und hängen blieb. Gleichzeitig verlor die höhere Kappe,

wegen fehlender Luft die Tragfähigkeit und der Springer der höher hing, rutschte mit den Beinen in den Leinen auf den unter ihm hängenden Springer. In Bodennähe gab es dann nur ein gegenseitiges Festhalten und

KAMERADENSUCHDIENST

Rainer Keller aus Crimmitschau sucht die Namen der Kameraden aus dem TZ (63-67), zumindest derjenigen, die auf dem Foto zu sehen sind. Anruf unter: 036608 - 21887





Ultima Ratio - Die Anti Terroreinheit der DDR

Das Buch über die Anti-Terroreinheit der DDR gewährt einen Einblick in die Entwicklung, Ausbildung, Struktur und den ungewöhnlichen Alltag dieser Einheit der AGMS, anschaulich dargestellt in Wort und Bild. Der Verfasser, selbst ehemaliger Angehöriger dieser Spezialeinheit, schildert die Truppe so wie sie war, mit ihren Leistungsstandards und Möglichkeiten.

Hier wird ein Stück Zeitgeschichte vorgelegt, welches den interessierten Leser um einiges Wissen und Detailkenntnisse zu Spezialeinheiten der ehemaligen DDR bereichern wird. Ein gelungenes und vor allem lesenswertes Buch.

Das Buch ist nur direkt zu beziehen. Bei Interesse wendet euch bitte an: Heide Weiselowski, e-Mail: first-edition. Dort werdet ihr über alle Bezugsmodalitäten informiert.

Bitte beachten - Die Auflage ist begrenzt, es gibt nicht mehr all zu viele Exemplare.

Verbandsmaterialien:

DVD: „Fallschirmjäger im Dienste des Friedens“

Spieldauer ca. 1 Std. Zu erhalten gegen eine Spende von 15,- € nur für Verbandsmitglieder und Abonnenten für den privaten Gebrauch bzw. innerhalb der Kameradschaften über: C-D. Wunderling, Tel./Fax: 0511-6409065 oder Mail: Vorsitzender-FJTV@t-online.de Einzahlungsnachweis auf das Verbandskonto lt. Impressum.

NVA-FJ-Buch: „Vom Himmel auf die Erde ins Gefecht“

über Buch- und Zeitschriftenhaus Eggesin, unter: 039779-20278 bzw. 0173-8746555, Fax: 039779-20284 oder E-Mail: buchhaus.graupner@t-online.de bzw. Titel suchen in der Verbandshomepage bei „amazon.de“.

T-Shirts mit Verbandseblem

in den Farben weiß, blau, rot, oliv oder schwarz, auf Wunsch auch mit Aufschrift der „Kameradschaft“ für 23,- bis 25,- € incl. Versand auf Konto: V+R-Bank Leipziger Land, Nr.: 2574144; BLZ: 8606544815. Bestellung mit Größenangabe bei: Siegfried Vöhringer: 034348-51512.

Verbandsaufkleber

- für außen: 60x75 mm für 1,50 € plus Porto,
- für innen (hinter Glas) für 2,00 € plus Porto,

Verbandsmitgliedsabzeichen (Anstecknadel)

zum Preis von 2,50 € plus Porto. Alles bei G. Neis, über: 039775-26474 oder Mail: gottfried@fallschirmjaeger-nva.de.

Verbandsaufnäher

goldgestickt auf weißem oder blauem Stoffuntergrund, 80x107 mm, für 5,00 € plus Porto, bei Fred Kossick: 03562-99340 oder 0171-5292698 bzw. Mail: kossick@t-online.de.

Impressum

Das Verbandssymbol ist geschützt beim Deutschen Patent- und Markenamt unter der Nr.: 398 60 144.

Herausgeber:
Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
Eingetragener Verein unter Nr. VR 209 am 11.09.1992
beim Amtsgericht Weißwasser

Bankverbindung
Verbandskonto: Deutsche Bank 24
Konto-Nr.: 424 32 26 00
BLZ: 120 700 24
Geschäftsstelle FJTV Ost e.V.:
Kam. Jörg Kuhnt
Kastanienallee 11
15345 Eggersdorf
Tel: 03341 – 423 342 / mobil: 0172 – 939 26 99
E-Mail: makler@kuhnt-immobilien.de

Redaktionsschluss: für Nr. 55, 31.08.2008
für Nr. 56, 30.11.2008
Manuskripte sind bis Redaktionsschluss
beim Schriftführer einzureichen.

Druck:
Druckerei Well, (Inh. Brigitte Tiede),
Josef-Orlopp-Str. 5, 10367 Berlin,
Tel.: 030 - 5539911, Fax: 030 – 55488996,

Auflage: 700 Stück
erscheint quartalsweise (Ende März, Juni, September,
Dezember)
Jahresabonnement: Preis 10,- EUR (Info-Pauschale)

Internet:
www.fallschirmjaeger-nva.de

E-Mail
Webmaster:
webmaster@fallschirmjaeger-nva.de
Schriftführer/Zeitung:
zeitung@fallschirmjaeger-nva.de

Änderungen aus redaktionellen Gründen vorbehalten.

Anderweitige Veröffentlichungen sind nur mit
Genehmigung und Quellenangabe gestattet.

